

## Studie des Münsterland e.V.

# Nur 30 Prozent der Münsteranerinnen arbeiten vollzeit

MÜNSTER Irgendwo hakt es: Nur 30 Prozent aller Frauen in Münster und den umliegenden Kreisen gehen vollzeit arbeiten – eine Reserve an Arbeitnehmern, die sich anzupfen lohnt. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels. Was also hält Frauen von der Arbeit ab? Der Münsterland e.V. wollte es wissen.



Frauen würden oft gerne mehr arbeiten. Foto: Annette Waschbüsch

In Münster und Umgebung drehen sich die Zeiger ein bisschen langsamer als anderswo. „Der demografische Wandel geht hier nicht so schnell wie im restlichen Nordrhein Westfalen“, sagt Monika Leiking. „Aber irgendwann holt er uns natürlich auch ein.“ Leiking ist Projektleiterin der dreiteiligen Studie „Arbeitslandschaft Münsterland“, mit der der Münsterland e.V. sich auf die Spur der weiblichen Fachkräfte setzt. Am Donnerstag wurden die Ergebnisse der Untersuchung im Factory Hotel vorgestellt.

### Stille Reserve

Schaut man auf die Zahlen, die das münstersche Sozialforschungsinstitut „Gebit“ in seiner Online-Untersuchung zusammengetragen hat, ist die „stille Reserve“ der Frauen nicht zu unterschätzen. Und die schlummert laut Studie vor allem dort, wo es Minijobs und Teilzeitbeschäftigungen gibt. Denn gerade Frauen, die sich mit solchen Jobs etwas dazu verdienen, gaben bei der Befragung an, dass sie gerne mehr arbeiten würden. Und: Der größte Teil dieser Frauen ist gut ausgebildet. 71 Prozent der geringfügig beschäftigten verfügen laut Studie über eine anerkannte Berufsausbildung.

### Der größte Hemmschuh für Frauen: Die Familie

Gut ausgebildet, motivierte Bewerberinnen auf der einen, Arbeitgeber auf dringender Suche nach Fachkräften auf der anderen Seite – eine Win-Win-Situation, möchte man meinen. Doch so einfach ist es offenbar nicht. „Im ersten Teil der Studie hat sich bei unserer Arbeitgeberumfrage gezeigt, dass weibliche Fachkräfte bei der Besetzung von Vollzeitstellen ganz am unteren Ende des Rankings stehen“, sagt Leiking. Der größte Hemmschuh für die Frauen: Die Familie. Kinderbetreuung ist laut Studie der wichtigste Grund dafür, dass Frauen nicht oder nur geringfügig beschäftigt sind. Besonders die Betreuung von Grundschulkindern und Kindern unter drei Jahren gestaltet sich für viele Frauen kompliziert.

### Passgenaue Strategie

Im Herbst soll die dritte Phase der Untersuchung zeigen, welche Ideen es auf Seiten der Unternehmer gibt, die stille Reserve der unterbeschäftigten Frauen anzupfen. Herauskommen soll dann eine passgenaue Strategie zur Fachkräftesicherung in der Region.

#### AUTOR



**Annette Waschbüsch**  
Redaktion Münster

» alle Artikel von Annette Waschbüsch

#### ZUM ARTIKEL

Erstellt: 26. Juni 2014, 17:15 Uhr

Aktualisiert: 26. Juni 2014, 17:21 Uhr

Orte: [Münster](#)



70 Prozent der Frauen im Münsterland arbeiten nach einer neuen Umfrage nicht Vollzeit. Foto: colourbox.de

### Münsterland - Der Münsterland e.V. hat 852 Frauen aus der Region nach ihrem Arbeitsverhältnis gefragt. Ergebnis: 70 Prozent arbeiten nicht vollzeit. Warum?

Von Julia Gottschick

Resigniertes Kopfschütteln nach dem Bewerbungsgespräch? Für Daniela Nathaus nichts Neues. Bis 15 Uhr ist ihre Tochter im offenen Ganztags untergebracht, danach springt der Vater ein. 24 Stunden Betreuung quasi. „Und doch werde ich oft gefragt: Wie flexibel können Sie schon sein als Mutter?“, erzählt die Sozialpädagogin. Ihre Wahrnehmung: Die Tatsache allein, dass Kinder da sind, ist für Arbeitgeber eine Hürde.

Die Emsdettenerin ist nur eine von 852 Frauen aus der Region, die der Münsterland e.V. im Frühjahr genau dazu befragt hat. „All diese Frauen haben eine Adresse, die wir nicht kannten – deshalb sind wir froh, dass sie an unserer Online-Umfrage teilgenommen haben“, sagte der Vorsitzende Klaus Ehling am Donnerstag bei der Präsentation der Ergebnisse in Münster.

#### „Stille Reserve“ Frau?

„Arbeitslandschaft Münsterland“ heißt das Projekt, das als Teil der NRW-Initiative zur Fachkräftesicherung aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert wird. Phase eins galt Arbeitgebern und ihrem Fachkräftebedarf. Phase zwei widmete sich der „stillen Reserve“ Frau. Mit welchen Qualifikationen stehen Frauen dem Arbeitsmarkt gar nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung? Was sind die Gründe?

Projektleiterin Monika Leiking nahm ein zentrales Ergebnis vorweg. „Arbeitgeber haben die Ressource Frau zu wenig im Blick.“ Daher werde man im Herbst 2014 bei Unternehmen nachhaken, wie man die Erfahrungswerte beider Gruppen besser verknüpfen könne. Der Wille zu Fortbildung und zu mehr Einsatz sei von Seiten vieler Frauen da, das hat die Umfrage gezeigt.

#### Stadt-Land-Gefälle

Von den 852 Befragten arbeiten 70 Prozent nicht vollzeit. Gründe sind Familie und – gerade bei Grundschulkindern – unzureichende Betreuung. Obwohl 71 Prozent der geringfügig Beschäftigten eine Berufsausbildung besitzen, haben gerade die Älteren eigenen Angaben zufolge keine andere Arbeit gefunden. Ihr Anteil ist in den Münsterland-Kreisen besonders hoch, während Münster einen hohen Anteil hoch qualifizierter Frauen aufweist. Dort stehe man berufstätigen Müttern überdies positiver gegenüber als auf dem Lande. „Einen Klebeffekt“ hat Friedrich-Wilhelm Meyer vom sozialwissenschaftlichen Institut Gebit bei Minijobberinnen ausgemacht.

Obwohl viele gern mehr arbeiten würden, hingen sie seit sieben Jahren im Job fest. Fazit: Die Region lasse ein großes Potenzial weiblicher Arbeitskräfte ungenutzt. „Wir haben familienfreundliche Strukturen aufgebaut“, so Thomas Kranz aus Oelde, der in seinem Statikbüro 15 Frauen beschäftigt. Er nehme ihnen die Scheu, nach Jahren der Pause wieder einzusteigen. „Denn viele fürchten, nicht mehr up to date zu sein.“ Ist ein Kind mal krank, „wird bei uns nicht diskutiert, sondern umdisponiert“, so Kranz. Seine Mitarbeiterinnen seien gut organisiert und hielten jede Frist ein. „Mit denen zu arbeiten, ist ein Traum.“

Leserkommentare (0)

